

Antrag

**der Abgeordneten Franziska Grunwaldt, Karin Prien, Jörg Hamann,
Karl-Heinz Warnholz, Dietrich Wersich (CDU) und Fraktion**

Betr.: Integrationsfonds zur Unterstützung christlicher Flüchtlinge aus Eritrea nutzen

Mit knapp 5.000 Kilometer Entfernung (Luftlinie) ist Asmara, die Hauptstadt Eritreas, zwar näher an Hamburg als beispielsweise New York, zugleich liegen zwischen dem knapp 6 Millionen Einwohner zählenden Land und der norddeutschen Hansestadt ganze Welten. Wer aus dem seit 1993 von Isayas Afewerki diktatorisch regierten Land stammt, hat Unterdrückung und Verfolgung erlebt. Eritrea gilt als „Nordkorea Afrikas“ und landet beim Pressefreiheit-Ranking der Organisation „Reporter ohne Grenzen“ sogar auf dem letzten Platz, noch hinter dem Unterdrückungsregime von Kim Jong-un. Vor allem der Militärdienst sorgt dafür, dass insbesondere Männer im Alter von 15 bis 30 aus dem Land flüchten. Dieser Militärdienst dauert zwar offiziell nur 18 Monate, wird aber willkürlich verlängert. Er ist mehr Zwangsarbeit als Dienst an der Waffe und sorgt dafür, dass auch die Felder im Land brachliegen und somit Mangelernährung weit verbreitet ist. Kadavergehorsam steht über allem, an Bildung ist das Regime nicht interessiert und religiöse Verfolgung ist alltäglich. Wer die Flucht nach Europa gewagt und geschafft hat, kann zudem vermutlich auf gleich mehrere Nahtoderfahrungen verweisen, die aus westlicher Sicht eine lebenslange Traumatherapie mit sich bringen müssten.

Doch viele Menschen aus Eritrea, einem Land, in dem fast die Hälfte der Bevölkerung Anhänger des Christentums ist, nutzen einen anderen Weg, um ihre seelischen Wunden zu heilen. „Eritreer verarbeiten schlimme Erfahrungen, in dem sie frommer werden“, so Matthias Kaiser. Der Pastor der Ev.-Luth. Tabita-Kirchengemeinde in Otten- sen-Othmarschen darf seit etwas über einem Jahr Zeuge dieser Heilung werden. Seine Kreuzkirche ist dreimal abends in der Woche, an zwei Sonntagen und einem Samstag im Monat, zum Treffpunkt der in Hamburg und dem Umland lebenden Christen aus Eritrea geworden. Bis zu 2.000 Eritreer kommen seit November 2015 regelmäßig zu Gottesdiensten und Veranstaltungen von Pastor Hiab und drei weiteren Pastoren der Erit.-Orth. Gemeinde St. Michele e.V.

Der Vorsitzende der Gemeinde ist Tsegai Mebrathu, der schon seit vielen Jahren in Deutschland lebt und arbeitet. Haupt- und Ehrenamtliche der Tabita-Kirchengemeinde und des Stadtteils sind laut Pastor Kaiser oft zugegen, auch um den Ablauf der aus hiesiger Sicht kirchlichen Großveranstaltungen zu koordinieren. Allerdings nehmen sie sich auch der Anwohner an, die angesichts der anreisenden Menschenmengen – besonders bei Gottesdiensten – in festlicher Kleidung und gehobener Stimmung verunsichert sind. Die zahlreichen Eritreer in ihrem Erscheinungsbild im Stadtteil wirken auf manche befremdlich, weil sie so völlig anders aussehen als der Durchschnittsbesucher von Hamburger Gottesdiensten. Hinzu kommt, so Kaiser, dass auch immer mehr Hochzeiten und Taufen der eritreisch-orthodoxen Gemeinde in der Kreuzkirche gefeiert werden, was die Kirche als Sakralbau belebt.

Die meisten Anfangsschwierigkeiten konnten gelöst werden, sodass die Gemeinde den Nutzungsvertrag um weitere zwei Jahre verlängert hat. Doch all die Freude über eine aus deutscher Sicht so ungewohnt lebensbejahende Religionsausübung trübt der

Umstand, dass zugleich die Ausübung eines natürlichen Bedürfnisses, nämlich der Gang zur Toilette, für so viele Menschen zur Tortur wird: Die Kreuzkirche selbst besitzt nur eine einzige, nicht behindertengerechte Toilette auf Höhe der Orgelempore, und das zur Kirche gehörende Gemeindehaus ist relativ weit entfernt. Pastor Kaiser und seine Gemeinde wünschen sich daher, dass auf dem Gelände der Kreuzkirche ein Sanitäranbau erfolgt. Da dieser den Denkmalschutzaufgaben gerecht werden soll, ist dies keine günstige Investition. Allerdings ist hinter der Kirche auch ein Sanitärcontainer des Winternotprogramms für Obdachlose aufgestellt, und so empfiehlt der Kirchengemeinderat der Tabita-Kirchengemeinde, nach Beratung mit der Bauabteilung des Kirchenkreises Hamburg-West/Süd-Holstein, die Bedarfe beider Gruppen zusammenzubringen und wünscht sich eine finanzielle Unterstützung der Stadt.

Da die Kirche samt ihrer engagierten einheimischen Gemeindemitglieder als neuer Treffpunkt der Eritreer dazu geeignet ist, den Flüchtlingen die Möglichkeit zu geben, in Hamburg erste Wurzeln zu schlagen, erscheint es angebracht, in diesem Fall Mittel aus dem Investitionsprogramm „Hamburger Integrationsfonds“ für den Sanitäranbau und die notwendige Nachrüstung des Lüftungssystems der Kreuzkirche, das nicht auf Großveranstaltungen ausgerichtet ist, zu übernehmen. Und um den Einsatz der Tabita-Kirchengemeinde zu würdigen, wäre es wünschenswert, sie mit den im Jahr 2016 von den noch überwiegend mittellosen eritreisch-orthodoxen Flüchtlingen verursachten Mehrkosten im Bereich von Heizung, Strom, Wasser und Reinigung nicht allein zu lassen und diese aus dem Integrationsfonds zu begleichen. Grundsätzlich ist es wünschenswert, wenn die Ev.-Luth. Tabita-Kirchengemeinde und die Erit.-Orth. Gemeinde St. Michele e.V. zusammen mit Anwohnern häufiger gemeinsam Gottesdienste und andere Aktionen und Veranstaltungen gestalten, um voneinander zu lernen und den Gedanken der Integration, dem Sich-Ergänzen, mit Leben zu füllen. Zudem fällt es allen Betroffenen so vermutlich leichter, das Gefühl, dass der jeweils andere einem fremd erscheint, abzulegen.

Da in der ersten Jahreshälfte 2016 95,5 Prozent der Asylantragssteller aus Eritrea vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge eine Bleibeperspektive zugesprochen bekamen, ist es wichtig, für die Integration dieser Menschen gute Voraussetzungen zu schaffen. Diese Initiative soll dazu beitragen.

Die Bürgerschaft möge beschließen:

Der Senat wird aufgefordert,

1. aus dem Investitionsprogramm „Hamburger Integrationsfonds“ so bald wie möglich 77.000 Euro und aus dem Hamburger Integrationsfonds der Produktgruppe 283.02 „Zentrale Ansätze II“ (Produkt „Hamburger Integrationsfonds“) 5.000 Euro (beides im Aufgabenbereich 283 Zentrale Finanzen des Einzelplans 9.2 Allgemeine Finanzwirtschaft) per Sollübertragung auf den fachlich zuständigen Aufgabenbereich beziehungsweise die Produktgruppe des Einzelplans 1.3 (Bezirksamt Altona) zu übertragen und für die Erweiterung der Sanitäranlagen der Kreuzkirche (65.000 Euro) der EV-Luth. Tabita-Kirchengemeinde Ottensen-Othmarschen sowie für zusätzlichen Maßnahmen wie Nachrüstung des Lüftungssystems (12.000 Euro) und die Übernahme der Mehrkosten für Heizung, Strom, Wasser und Reinigung des Jahres 2016 (5.000 Euro) zur Verfügung zu stellen.
2. der Bürgerschaft hierüber bis zum 31. März 2017 zu berichten.